

N.2.

den 2. Dezember 1946.

PAR AVION

Herr Bundesrat,

Ich beehre mich, auf die Besprechungen Bezug zu nehmen, die ich im letzten Sommer mit Herrn Dr. Probst von der Handelsabteilung sowie mit Herrn Dr. Stopper vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins in Zürich betreffend die Handelsbeziehungen mit Kanada hatte und gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich heute beim kanadischen "Minister of Trade and Commerce", James A. MacKinnon, vorgesprochen habe, um diese Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

Minister MacKinnon erwähnte vor allem, dass die Prferenzzölle, welche England geniesse und welche ich als Haupthindernis in der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Kanada und der Schweiz hervorhob, vertraglich gebunden seien und dass es daher Kanada nicht möglich sei, hierin irgendwelche Änderungen vorzunehmen, solange dieser Handelsvertrag mit dem Britischen Reich bestehe. Er erwähnte, dass er als Chef der kanadischen Delegation an der vorbereitenden Sitzung in London für die Welthandelskonferenz sich mit dieser Frage eingehend befasst habe und dass anzunehmen sei, dass eine Revision dieser Situation bei der Welthandelskonferenz in Genf, welche bekanntlich im nächsten Frühjahr stattfindet, vorgenommen werden dürfte. Besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika drängen auf eine Revision dieser präferenziellen Behandlung und verlangen entweder Gleichbehandlung oder Abschaffung dieser Vorzugszölle.

Darüber befragt, ob Kanada eventuell mit den Vereinigten Staaten ein uni-laterales Abkommen inbezug auf die Anwendung dieser Vorzugszölle abschliessen würde, verneinte Minister MacKinnon eine derartige Absicht und erwähnte, dass Kanada nur auf multi-lateraler Basis eine Änderung in dieser Hinsicht vornehmen würde, sodass die Schweiz ohne weitere von einer Änderung profitieren würde. Es sei aber nicht ausgeschlossen, dass man kanadischerseits in erster Linie auf die Wünsche der Vereinigten Staaten eingehen würde, um eine Revision zu besprechen, da diese weitaus die grössten Abnehmer und die bedeutendsten Lieferanten Kanadas seien.

Herrn Bundesrat Walter STAMFELI,

Bern.

Dodis





Produkte in den Vereinigten Staaten.

Ich erwiderte, dass ich diesen indirekten Handel weder für Kanada noch für die Schweiz als vorteilhaft erachte, indem es nicht nur den direkten Verkehr ausschliesse, sondern auch die in Frage stehenden Waren verteuere. Er war damit einverstanden, ja er bedauerte diese Situation persönlich, glaubte aber, dass es schwierig wäre, hierin eine Änderung vorzunehmen, solange der private Handel diesen indirekten Weg aus Bequemlichkeits- oder andern Gründen vorziehe. Man müsse nicht vergessen, dass, wenn es sich nicht um grosse Quantitäten ausländischer Waren handle, der Ein- und Verkauf eben einfacher sich via USA abwickeln lasse als auf direktem Wege. Er würde aber einen vermehrten direkten Handelsverkehr zwischen Kanada und der Schweiz sehr begrüessen.

Ich beehre mich, zum Schluss beizufügen, dass ich in diesem Zusammenhang auch mit dem Gouverneur der "Bank of Canada" kürzlich gesprochen habe. Er war ebenfalls der Ansicht, dass ein direkter Handelsverkehr zwischen Kanada und der Schweiz seine Vorteile haben würde, dass aber die "Bank of Canada" nichts tun könne, um diesen zu fördern, selbst wenn der kanadische Zahlungsverkehr mit dem Ausland sich beinahe ausschliesslich in amerikanischen Dollars abwickelt. Er kusserte die Ansicht, dass die Verwendung der Zahlungsmittel keinerlei Rückwirkungen auf den Handelsverkehr hätte. Die Dekretierung der Währung sei lediglich Mittel zum Zweck und solange der Handelsverkehr sich in verhältnismässig bescheidenem Rahmen abwickle, wäre ein direkter Zahlungsverkehr Schweiz-Kanada nur komplizierter und teurer. Es sei daher einfacher und billiger, einen Handelsverkehr mit der Schweiz in amerikanischen Dollars abzuwickeln.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.